



Runde Sache bei Knipp

Konserven-Kennzeichnung mit Bluhm Systeme

In der modernen Wirtschaft haben Handwerksunternehmen den meisten Erfolg, die auch einmal ungewohnte Wege beschreiten. Bereits vor 65 Jahren erkannte die Fleischerei Knipp aus Iserlohn, dass der Schlüssel zum künftigen ökonomischen Erfolg nicht allein in der Wursttheke im eigenen Laden liegt. Weil das aus dieser Einsicht entwickelte Konserven-Geschäft so erfolgreich ist und die Fleischerei Knipp mittlerweile von der EU zertifiziert wurde, werden ihre Konservendosen nun von einer vollautomatischen Etikettieranlage des Typs Geset 700 von Bluhm Systeme aus Rheinbreitbach etikettiert.



1 Ein in der Geset 700 integrierter Etikettendruckspender bedruckt die Etiketten mit variablen Daten. (Fotos: Bluhm)

2 Ein integrierter Sensor erkennt die Schweißnaht – erst dann wird das bedruckte Etikett freigegeben und um die Dose gewickelt.

3 Chargeninformationen und Mindesthaltbarkeitsdaten druckt ein Linx-Tintenstrahlprücker CJ 400 auf die Dosen.

Die Fleischerei Knipp ist ein traditioneller Handwerksbetrieb mit zwei Ladengeschäften, der im heimischen Iserlohn unter anderem für seine fünf verschiedenen Schinkensorten aus eigener Herstellung bekannt ist. Dass das 1909 gegründete, derzeit von Seniorchef Heinz Knipp und Junior Lars geleitete Unternehmen fest in der Heimat verwurzelt ist, zeigt sich auch in der offiziellen Unternehmensgeschichte: Wie selbstverständlich ist hier aufgeführt, dass der Vater des jetzigen Seniors im Jahr 1964 Schützenkönig war.

Bei allem Traditionsbewusstsein haben die Knipp immer nach vorn geblickt und schon frühzeitig ihr Geschäftsfeld erweitert. Bereits vor 65 Jahren begannen die pfiffigen Fleischverarbeiter, ihre Erzeugnisse in Konservendosen zu verpacken und an Gaststätten, Kantinen, Großküchen und Krankenhäuser im Raum Iserlohn zu liefern. Der Erfolg ist beachtlich: Mit fünf Konservenprodukten begann man einst. Mittlerweile umfasst das Sortiment 85 eingedoste Spezialitäten. Nicht mehr nur im Sauerland werden Knipp-Konserven verzehrt. Auch auf Bohrrinseln in Asien, Expedi-

tionen im Himalaya oder Forschungsstationen auf dem südlichsten Kontinent wird zum Dosenöffner gegriffen, um die südwestfälischen Fleischwaren zu genießen.

„Zu Beginn haben wir noch alles von Hand etikettiert und beschriftet“, erinnert sich Seniorchef Heinz Knipp, „doch bald schon musste die erste Etikettiermaschine her. Heute verarbeiten wir jede Woche mehr als 1.000 Kilogramm Frischprodukte. Für einen EU-zertifizierten Betrieb geht es kaum noch ohne eine große automatische Anlage zum Etikettieren und Kennzeichnen.“

Etikettenspender mit Thermotransferdrucker verarbeitet 20 Dosen pro Minute

Vor der Anschaffung der jetzt genutzten Anlage waren die Anforderungen klar: Sie sollte auf kleinstem Raum drei verschiedene Dosengrößen automatisch mit Schmucketiketten versehen und anschließend noch Haltbarkeits- und Produktinformationen aufbringen. Auf diese Weise müssen nur wenige Etikettenarten gelagert werden. Das Schmucketikett sollte so aufge-



bracht werden, dass sich Anfang und Ende des Etiketts genau auf der Schweißnaht der Dose befinden.

Ausgestattet mit diesen Informationen, stellten die Bluhm-Anwendungsingenieure der Fleischerei Knipp eine Etikettiermaschine aus dem modularen Geset-Programm zusammen. Heraus kam eine Geset 700 mit einem Etikettendruckspender Legi-Air 4050 AC Air-loop, bestehend aus dem von Bluhm standardmäßig verwendeten Etikettenspender Alpha Compact in einer Sonderkonstruktion mit einem CAB-Thermotransferdrucker. Mit der Maschine werden 20 Dosen pro Minute mit Etiketten versehen. Obwohl die Anschaffung noch recht frisch ist, spielt man bei Knipp bereits mit dem Gedanken, die Etikettier-Kapazitäten mit einer Anlage zu erweitern, die 3.000 Dosen pro Stunde etikettiert. Das ist dann der Zeitpunkt, wenn die Produkte auch über die großen Internet-Handelsplattformen feilgeboten werden können.

Geset-Etikettiermaschine erkennt Schweißnähte automatisch

Die Knipp-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter stellen die fertig befüllten Dosen auf einen Drehteller mit 650 Millimeter Durchmesser. Über ein Gurtband gelangen die Dosen dann zum Vereinzeler. Gibt die pneumatische Wechselvereinzeler den Weg frei, wandert jede Dose in das sogenannte Drei-Rollen-System. Mit drei Gummiwalzen wird der Rundbehälter gehalten und solange gedreht, bis ein integrierter Sensor die Schweißnaht der Weißblechdose erkannt hat. Das löst das Signal für den Alpha Compact aus, welcher dann das durch das CAB-Druckmodul zuvor bedruckte Etikett freigibt und um die Dose wickelt.

Der CAB-Thermotransferdrucker ergänzt die Schmucketiketten um Produktinformationen wie Name, Inhaltsstoffe und Zutatenliste. Bereitgestellt werden die Daten durch einen angeschlossenen PC.

Der 13 kg leichte Linx CJ 400 hat eine selbsterklärende Touch-Oberfläche und ist einfach zu bedienen.



Die Anlage etikettiert drei Dosen-Größen mit variabel bedruckten Schmucketiketten.

Damit der nachfolgende Etikettenspender immer ausreichend bedruckte Etiketten zur Verfügung hat, haben die Bluhm-Entwicklungsingenieure einen besonderen Etiketten-Vorratsspeicher entworfen. Dieser besteht aus einem länglichen Behälter, in dem durch einen Lüfter permanent Unterdruck erzeugt wird. Fertig bedruckte Etiketten werden automatisch in einer Schlaufe in diesen „Speicher“ gezogen. Benötigt der Etikettenspender das nächste Klebe-Label, bedient er sich aus dieser Schlaufe, woraufhin der Drucker den Etiketten-Speicher wieder auffüllt.

Continuous-Inkjet-Drucker beschriftet Konservendeckel

Da die Geset-Etikettiermaschinen von Bluhm Systeme modular aufgebaut sind, findet sich ein weiteres Druckmodul in der Anlage der Fleischerei Knipp: ein Continuous-Inkjet-Drucker Linx CJ400. Damit werden Chargen-Informationen und Haltbarkeitsinformationen auf die Konservendeckel gedruckt. Der Linx CJ400 gilt wegen seiner kompakten Maße und seiner einfachen Bedienung als ideales Basismodell für die industrielle Produktkennzeichnung. Er druckt kontaktlos auf nahezu jede poröse und nicht-poröse Oberfläche.

Druckdaten können leicht mit der selbsterklärenden Touch-Oberfläche des CJ400 erstellt werden. Juniorchef Lars Knipp wählte hingegen einen anderen Weg: „Wenn ich die Druckdaten für den CAB-Drucker am PC erstelle, ändere ich gleich darauf auch die Datei für den CJ400-Drucker. Per USB-Stick übertrage ich sie dann auf den Inkjet-Drucker, und schon kann es wieder weitergehen.“

Die Dateien, die der findige Lars Knipp auf dem USB-Stick bearbeitet, stammen ursprünglich aus einer Datensicherung bei der Einrichtung des Druckers. Damals wurden die Druckdaten direkt in den Drucker gespeichert. Lars Knipp stellte fest, dass es sich dabei um Klartext-Informationen handelt, die sich entsprechend leicht ändern ließen.

Braille-Etiketten werden noch per Hand appliziert

Manches wird bei der Fleischerei Knipp indes weiterhin per Hand etikettiert. Als einer der wenigen Handwerksbetriebe bietet Knipp blinden Kunden Konservendosen mit Etiketten in Brailleschrift an. Darauf gebracht wurden die sauerländischen Fleischverarbeiter durch einen sehbehinderten Kunden, dem seine klare Ordnung der Knipp-Konservendosen einmal durcheinander geraten war. Er regte an, ihm und weiteren Sehbehinderten den Fleischgenuss durch Braille-Etiketten zu erleichtern. Knipp reagierte und landete einen Erfolg: Mittlerweile werden Braille-Preis- und Bestelllisten an viele blinde und sehbehinderte Menschen verschickt. Und so ist es durchaus denkbar, dass auch in diesem Bereich früher oder später automatisiert werden muss. ■